Der „Saskatchewan Courier“
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere: „Sask. Courier Publ. Co.“, Drawer 505, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

1819 Scarth-Str., Zimmer 104

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

THE "SASKATCHEWAN COURIER"
is the largest German newspaper publish 1 in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 505. · · · · · · Telephone 677.

1819 Scarth Str. Room 104

5. Jahrgang | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 22. November, 1911. | No. 4.

Empfang und Inthronisation des Bischofs von Regina.

Mgr. O. E. Mathieu, Bischof von Regina.

Die nächsten Tage dieser Woche bedeuten für die katholische Bevölkerung von Regina, unter der ja unsere deutschen Landsleute die bedeutende Mehrheit bilden, einen Merksteln in der kirchlichen und gesellschaftlichen Entwicklung dieser Religionsgemeinschaft und gleichzeitig auch einen wichtigen Abschnitt in der gesamten Entwicklung des Geisteslebens unserer Provinz. Der feierliche Einzug des ersten römisch-katholischen Bischofs der neu geschaffenen Diözese von Regina ist eine offizielle Anerkennung der hervorragenden Stellung, welche unsere blühende Provinz sich durch ihren ungeahnten Aufschwung während der letzten paar Jahre in der Reihe der Schwesterprovinzen des Dominions erworben hat. Der „Saskatchewan Courier“, obgleich ein weltliches, keiner kirchlichen oder religiösen Gemeinschaft gewidmetes Blatt, möchte diese Gelegenheit nicht verfehlen, auch seinerseits dem hohen Kirchenfürsten, der in Zukunft in unserer Mitte seines verantwortungsvollen, und hoffentlich recht segensreichen Amtes walten wird, die aufrichtigen Glückwünsche und das herzliche Willkommen aller Deutschen Saskatchewan's, gleichgültig welcher Religion sie anzehören mögen, auszusprechen.

Wir Bewohner dieses jungen Landes, die wir notgedrungen manche der geistigen Anregungen, welche ein Land mit älterer Geschichte und älterer Kultur bietet, entbehren müssen, vergegenwärtigen uns in stärkerem Maße die Segnungen, welche geistliche Fürsorge und Leitung uns bieten, als dies meist im alten Lande uns zu Bewusstsein kommt, wo die Entwicklung vieler Jahrhunderte in den sozialen Beziehungen der Menschheit Gewohnheiten und Formen entwickelt hat, welche das Bedürfnis nach religiösem Zusammenschluß, selbst wo es im Innersten des Menschen vorhanden sein mag, nicht so deutlich vor Augen treten lassen als hier, wo wir uns sozusagen unseren Lebensweg aus dem Urgestein der uns umgebenden jungfräulichen Natur herausmeißeln müssen. Wenn wir auch nicht behaupten wollen, daß wir hier eine tiefere Religiosität haben, als in den alt besiedelten Ländern Europa's, so ist doch sicher, daß ein größeres Anschließungs-Bedürfnis vorhanden ist, welches namentlich in der kirchlichen Gemeinschaft zum Ausdruck gelangt. Und wenn nun eine große Religionsgemeinschaft, wie die katholische Kirche, in unserer Mitte sozusagen mündig gesprochen und auf eigene Füße gestellt wird, so kann dieser Umstand nicht verfehlen, auch nach außen hin, d. h. auf die nicht dieser besonderen Gemeinschaft angehörige Bevölkerung und ihre Entwicklung seinen Einfluß auszuüben. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn die gesamte Bevölkerung unserer Stadt und der zu der Diözese Regina gehörigen Distrikte dem Einzug des neuen Bischofs das größte Interesse entgegen bringt und dieses Ereignis zu einer festlichen Veranstaltung seltener Art gestaltet.

Die Vorbereitungen für diese Feierlichkeiten, den Empfang und die Inthronisation des neuen, vor wenigen Tagen in Quebec geweihten Bischofs, Mgr. O. E. Mathieu, sind denn auch dementsprechend auf einer allen Verhältnissen Rechnung tragenden breiten Basis gemacht worden, wobei, neben den rein kirchlichen Veranstaltungen, auch der gesellschaftlichen und repräsentativen Stellung des Kirchenfürsten weitgehendste Aufmerksamkeit geschenkt wurde, so daß dem geistlichen Herrn reichliche Gelegenheit geboten werden wird, auch mit dem nicht seiner geistlichen Obhut unterstehenden Teil seiner zukünftigen Mitbürger Fühlung zu nehmen.

Der Bischof von Regina wird, vom Osten kommend, heute (Mittwoch) Abend um 6 Uhr 48 Minuten mit dem von Winnipeg kommenden Zuge der C. P. R. hier eintreffen, in Begleitung der Herren Erzbischöfe von Quebec (Mgr. Begin) und von St. Boniface (Mgr. Langevin), und wird am Bahnhof durch die zur Feier hier versammelte Geistlichkeit seiner Diözese, denen sich der Herr Bischof von St. Albert, Mgr. Legal, und der Abt der Benediktiner-Abtei zu Münster, unser verehrter Landsmann Hochw. Pater Bruno Doertler, anschließen werden, sowie von den zur Feier nach Regina gekommenen Delegaten auswärtiger Gemeinden und den hiesigen Katholiken feierlich empfangen werden. Vom Bahnhof begiebt sich die Festgesellschaft, unter Vorantritt des City Orchesters, in etwa 20 Wagen nach der vorläufigen Residenz des Bischofs, dem deutschen St. Mary's Pfarrhause in Scarth Straße, begleitet von etwa 400 Fackel- und Laternenträgern.

Die hauptsächlichste kirchliche Feier, die Inthronisation, findet am Donnerstag, Morgens um 9 Uhr ihren Anfang mit einer Prozession der hohen Kirchenfürsten und der Geistlichkeit vom Pfarrhause nach der St. Mary's Kirche. An dieser Feierlichkeit werden 2 Erzbischöfe, 2 Bischöfe und über 100 Geistliche teilnehmen. Bischof Mathieu wird vom Erzbischof Langevin von St. Boniface, zu dessen Erzbistum die Diözese Regina gehört, in sein Amt eingeführt werden. Nach der Inthronisation auf dem durch freiwillige Spenden von Mitgliedern der Diözese gestifteten Bischofsthron werden drei offizielle Begrüßungs-Adressen verlesen und überreicht werden, eine in Englisch, eine in Französisch und eine in Deutsch, die letztere durch Hochw. Pater Suffa. Daran schließt sich, nach Absingen des Ambrosianischen Lobgesangs, ein feierliches Hochamt, welches unter Assistenz des neuen Bischofs gesungen wird.

Nach dem Hochamt, etwa um 1 Uhr, findet in der neuen katholischen Vereinshalle, welche für diese Gelegenheit äußerst geschmackvoll mit Stoffbehängen, Wappen und Schruchbändern geschmückt worden, ein Festbankett der Prälaten und Geistlichkeit statt, welches vom Frauenverein der St. Mary's Kirche serviert wird. Während des Festmahls wird ein Orchester für die Tafelmusik sorgen.

Am Donnerstag Abend um 8 Uhr wird der Bischof in der City Halle einen öffentlichen Empfang abhalten, bei welchem er auch von Vertretern der Provinzial-Regierung und der Stadt begrüßt werden wird. Hierzu steht Jedermann der Zutritt frei, und ist damit Gelegenheit geboten, daß auch der Geringste unter seinen Gemeinde-Angehörigen seinem Prälaten seine Huldigung darbieten kann. Die Mitglieder des vierten Grades der Columbus-Ritter in offiziellem Ornat werden bei diesem Empfang Spalier bilden.

Am Freitag Vormittag um 10 Uhr findet ein Empfang der Schulkinder der St. Mary's Schule statt, von denen bekanntlich etwa 90 Prozent Deutsche sind. Hierbei werden Gesänge in englischer und deutscher Sprache zum Vortrag gebracht und ein gutes deutsches Hoch auf den Kirchenfürsten ausgebracht werden. Nachmittags um 3 Uhr wird im Convent der Schwestern vom Sacred Heart ein Empfang seitens der Schülerinnen der Akademie veranstaltet. Vom Convent begiebt sich der Hochwürdigste Bischof dann nach dem Hospital der Grauen Schwestern.

Der Sonnabend ist den Veranstaltungen seitens der Columbus-Ritter vorbehalten, die zu Ehren des Bischofs am Nachmittag ein Festmahl im King's Hotel veranstalten.

Sonntag Morgen um 9.30 Uhr wird der Bischof seine erste Pontifical Messe im deutschen Hochamt singen.

Neue Millionen-Spende.

Sämtliche Mitglieder des „Board of Trustees“ der Carnegie Foundation hatten sich gestern zur Jahresversammlung eingefunden. Andrew Carnegie selber war nicht anwesend. Er war später der Gastgeber für die Delegaten und deren Damen bei einem Empfang in seinem Palaste an der 5. Avenue.

Am Schlusse der Versammlung wurde eine neue Schenkung Herrn Carnegie's im Betrage von $1,000,000 in 5prozentigen Bonds der United States Steel Corporation angekündigt. Es ist dies die erste Teilzahlung auf die Summe von $5,000,000, welche Herr Carnegie bei der Gründung der Foundation im März 1908 angeboten hat. Die hohen Ansprüche, welche an die Foundation im Laufe des letzten Jahres gestellt wurden, brachten Herrn Carnegie auf den Gedanken, daß man für das Geld gute Verwendung finden werde.

Das Vermögen der Carnegie Foundation beziffert sich zur Zeit auf $12,125,000. Dazu hat Herr Carnegie $11,000,000 bei steuert und der Rest stammt von dem Einkommen aus dieser Summe. Dieses Einkommen beziffert sich auf $590,000 per Jahr. Im abgelaufenen Jahre wurden davon $526,000 zur Bezahlung von Pensionen an 370 Professoren und deren Witwen verausgabt. Die Foundation ist aber nicht nur eine Pensions-Anstalt, sondern veröffentlicht auch interessante Studien über die Leistungen und Errungenschaften der amerikanischen Colleges und Universitäten. Verstorben sind im Laufe des Jahres 15 Empfänger von Pensionen. Der Liste der Universitäten und Hochschulen, deren Lehrkräfte aus der Stiftung Nutzen ziehen, wurde die Universität von Virginia zugesellt. Die Geschäfte der Foundation besorgt ein Exekutiv-Komite, das sich aus Präsident Pritchett und sechs anderen Trustees zusammensetzt. Als Mitglieder dieses Exekutiv-Komites wurden gestern Präsident Schurman von Cornell wiedergewählt. Der Jahresbericht wurde vorläufig nur den Trustees zugestellt und wird später veröffentlicht werden.

Italienische Operationen.

Jerba, Afrika, 15. Nov. — Von eingeborener Seite in Tripolis ist die Nachricht hierher gekommen, daß die Situation dort am 14. Nov. unverändert gewesen ist. Die Italiener scheinen den Gedanken, die Gegend durch einen plötzlichen Vorstoß zu säubern, aufgegeben zu haben. Sie verstärken im Gegenteil die jetzigen Linien dicht um die Grenzen der Stadt, wo die Soldaten wegen der unaufhörlichen Angriffe der Araber beständig auf dem Lugaus sein müssen.

Infolge der Sanitätsmaßregeln beginnt die Cholera im Heere nachzulassen, die Todesfälle unter der Bevölkerung belaufen sich jedoch im Durchschnitt täglich auf hundert.

Tripolis, 15. Nov. — Wie eine Meldung aus italienischer Quelle sagt, haben die Türken gestern Abend Derna angegriffen, sind aber zurückgeschlagen worden. Zur gleichen Zeit wurden die italienischen Vorposten bei Tobruk angegriffen, und zwar mit fast gleichen negativen Erfolg.

Der Depesche zufolge hat sich herausgestellt, daß eine große Anzahl italienischer Soldaten sich in frischer Verfassung befindet infolge von Verwundungen durch Gewehrkugeln und schwerere Geschosse, deren Form, dem Kriegs-Brauch zuwider, absichtlich verändert worden war.

Washington, 15. Nov. — Ein an den Senat der Ver. Staaten gerichteter Protest gegen die angeblichen Barbareien der italienischen Truppen in Tripolis ist heute von der ägyptischen Hilfs-Gesellschaft für Tripolis in Kairo per Kabel hier eingelaufen. Der Senatssekretär nahm das Kabelgramm, welches von Prinz Omar Toussoim, dem Präsidenten der Gesellschaft, unterzeichnet ist, entgegen.

Saskatchewans Weizen voran.

Marquis-Weizen gewinnt die Championship von Amerika und $1000 in Gold.

Die Provinz Saskatchewan hat wieder ihre unantastbare Stellung als Weizen-Produktions-Land gezeigt. Kürzlich ging uns die Nachricht zu, daß der $1000-Preis in Gold, welcher von Sir Thomas Shaughnessy für die besten 100 Pfund in Amerika erzeugten Weizens ausgesetzt war, von einem Saskatchewan Farmer, Herrn Seager Wheeler von Rosthern, mit Marquis-Weizen gewonnen worden. Herr Wheeler ist ein Engländer, der sich vor 18 Jahren im Rosthern Distrikt niederließ. Er machte eine Spezialität aus dem Anbau von Saat-Getreide und ist ein aktives Mitglied der Canadian Seed Growers Association. Er ist ein hervorragendes Mitglied der Rosthern Agricultural Society und gewann im vorigen Jahre den Wettbewerb für gutes Farmen in jenem Distrikt.

Der Weizen, welcher den Preis gewann, ist eine neue Abart, genannt „Marquis“, die vom Herrn Wheeler seit zwei Jahren angebaut worden. Es ist eine Abart von „Red Fife“ und reift 8 bis 10 Tage früher. Herrn Wheeler's Ernte dieses Jahr belief sich auf 70 ein Fünftel Buschel per Acker von einem Feld und 80 zwei Drittel Buschel per Acker von einem anderen. Es ist interessant zu bemerken, daß Herr Wheeler der C. P. R. vor 18 Jahren $3.00 per Acker für seine Farm bezahlte, und für zwei Buschel seines Marquis-Weizen hat er nun von der C. P. R. soviel den ganzen Kaufpreis seiner Farm erhalten. Der Rest dieses berühmten Weizens wurde aller für $8.00 das Buschel an die Moosin Seed Co., Regina, verkauft. Wir brauchen mehr Farmer wie Herr Wheeler, und dann wird Saskatchewan bald die ihm zukommende Stellung einnehmen.

Regierung kratzt [illegible]

Ein Bericht [illegible]

Berlin, 14. Nov. — Die allgemeine Kritik, die an dem Marokko-Abkommen in der deutschen Presse geübt wurde, und die Forderung, daß bei Verträgen von solch großer Bedeutung der Reichstag mitzureden haben solle, hat ein Einlenken der Regierung zur Folge gehabt, indem der Kaiser auf sein ausschließliches Recht, Verträge mit fremden Mächten zu schließen, verzichtet. Minister von Tschirschky verlas am Dienstag vor dem Ausschuß, daß der mit Frankreich geschlossene Vertrag überraschen wurde, eine Erklärung, in der es heißt, die Regierung erkenne an, daß der Reichstag berechtigt sei, zu verlangen, daß er bei Verträgen, mit denen es sich um Erwerb oder Abtretung von Kolonialbesitz handle, zu Rate gezogen werde.

Die Regierung ist daher bereit, das vorgeschlagene Gesetz anzunehmen, nach dem bei künftigen Veränderungen im Kolonialbesitz des Reiches der Reichstag und der Bundesrat ihre Zustimmung zu erteilen haben. Das Gesetz soll aber keine rückwirkende Kraft haben und sich deshalb nicht auf den jetzt mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag erstrecken.

Amerikanische Truppen nach China.

Washington, 16. Nov. — Das Staatsdepartement hat beschlossen, ein Regiment von Manila nach Tschinwangtao, einem chinesischen Hafenort, etwa 250 Meilen von Peking, im Golf von Petschili gelegen, zu senden. Es handelt sich dabei nur die Erfüllung einer internationalen Pflicht im Einklang mit einer Bestimmung des Boxervertrages, wonach die ausländischen Mächte dafür sorgen sollen, daß die Verbindung zwischen Peking und dem Meer nicht unterbrochen wird. Bisher haben die Vereinigten Staaten sich nicht veranlaßt gesehen, zu diesem Zweck Truppen entlang der Bahn von Peking nach Tientsin zu stationieren, und andere Mächte, hauptsächlich Großbritannien, Frankreich und Japan, haben es unternommen, der Bahn sie entlang kleine Garnisonen zu erhalten. Die amerikanische Regierung ist aber der Ansicht, daß nun die Zeit gekommen ist, auch ihrerseits der Verpflichtung zur Stellung von Truppen nachzukommen. Die Tatsache, daß nur ein Regiment abkommandiert wird, beweist, daß es sich nicht um Gebietsbesetzung oder andere China-feindliche Absichten handelt.

Kaiser erkältet.

Berlin, 16. Nov. — Kaiser Wilhelm hat sich eine Erkältung zugezogen und ist infolgedessen genötigt, angesichts der ungünstigen Herbstwitterung, Vorsicht walten zu lassen.

Der Kaiser hatte die Absicht, sich zu einem Jagdausflug nach Tauentzschingen zu begeben, hat aber den Antritt der Reise vorläufig auf Sonntag verschoben.

Deutschlands Gegenwart.

Welch' häßlicher Lärm! Was für ein Skandal über das, was man hierzulande „spilled milk“ nennt! Was für ein Schauspiel für das Ausland! Für alle die vielen Feinde und die noch zahlreicheren Neider des Deutschen Reichs! Wie immer der Marokko-Handel für Deutschland ausgegangen ist, muß man den Ausführungen der Regierungsvertreter im Reichstag Glauben schenken, daß ohne Krieg mehr nicht zu erreichen gewesen ist. Man muß, an den Folgen eines solchen Krieges und selbst an den Erfolgen eines gewonnenen Sieges gemessen, das Resultat, weil es der friedlichen Entwicklung des Reichs eine weitere Spanne Zeit gewährt, rühmen. Recht hat der Reichskanzler. Die rasende, entfesselte Leidenschaft hat das Schwert im Munde. Und wenn das Schwert aus der Scheide geflogen, falls der Weltkrieg Marokkos wegen entbrannt, wem hätten die Münder dann die Verantwortung aufgebürdet?

Während im Volkshause die Leidenschaften toben, wird draußen zur Sammlung geblasen. Daß sich die Männer, deren Ueberlegenheit nicht unter der Siedehitze des Ueberpatriotismus gesottmolzen ist, sammeln sollen. Daß sich das Denken aus der Uebertriebtheit des Chauvinismus sammele auf dem festen Boden der Wirklichkeiten und der wahren Interessen des Landes. Gegen den Pessimismus, welcher alle Freude am Vaterlande vereiteln möchte, wird Protest erhoben. Deutsche Männer, welche praktisch an der Entwicklung der deutschen Kolonien arbeiten, unter diesen die Männer von „Hapag“ und dem „Norddeutschen Lloyd“, die die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands wohl einzuschätzen wissen, haben einen Appell an das deutsche Volk erlassen. Die augenblickliche Erregung und Erbitterung sei dazu angetan, das deutsche Selbstvertrauen zu untergraben und Deutschland's Weltstellung zu schädigen. Sie fordern das Volk auf, den Blick auf die Zukunft zu richten und für den Aufbau der deutschen Kolonien und Deutschland's wirtschaftliche Stellung in der Welt tätig zu sein.

Eine Beschreibung der deutschen Gegenwart giebt ein kürzlich erschienener Artikel von Edgar Allen Forbes, „Frenchman and German in Africa.“ In diesem Artikel heißt es:

„Nachdem man jeder einzelne Quadratmeile deutschen Territoriums in Afrika zusammengezählt und dessen Bedeutung abgeschätzt hat, muß noch der große Einzelposten dazu addiert werden — das deutsche Handelsschiff entlang der afrikanischen Küste. Es ist der Hamburger Seekapitän und nicht der Kolonialbeamte, welcher heute der Kaiser zu einem der drei großen Oberherren des Dunklen Kontinents macht. Man kann die Küste genau und genau ausgehen, und man braucht in keinem Hafen lange zu warten, bis man die Flagge Hamburgs am Stern eines schwer beladenen Dampfers flattern sieht. An ganz unerwarteten Stellen dieser „scheußlichsten aller Kolonien der Welt“ wird man eine deutsche Faktorei vorfinden, vollgepackt mit „Made in Germany“-Waren und diese gegen Palmöl und andere Erzeugnisse des afrikanischen Buschlandes austauschend. Diese Handelsstationen machen hinlängliche Geschäfte, um jedem ein- und ausfahrenden Dampfer den Nucleus einer Fracht zu geben, und das ist, was alle wegnehmen wollen. Der Deutsche hat bereits gelernt, den Seehandel den Kapitänen jeder anderen Nation, welche jene gefährlichen Gewässer befahren, zu nehmen. Tausend Meilen auf und ab jener Küste hat der Schreiber dieser Zeilen solchen Wettbewerb unter den Frachtschiffen beobachtet, vom Deck aus und vom Lande. Ich habe manchen Hamburger, sein Fahrzeug mit Palmöl derart beladen, daß er aus der Entfernung wie ein Unterseeboot aussah, heimwärts kriechen gesehen, während vor ihm ein Liverpool Dampfer fast nur unter Ballast ging. Einstmals hatte die Liverpooler Flagge den Handelsverkehr monopolisiert. Auf der hohen See wird man auch heute noch die eine Flagge so häufig wie die andere sehen. Begiebt man sich indessen in einen Hafen wie z. B. Monrovia, so kann man sicher sein, zwei deutsche Flaggen auf jeden einen Union Jack zu erblicken.“

Ein Krieg würde die deutsche Flagge zunächst nicht nur von der hohen See, sondern auch aus dem Hafen Monrovia jagen. Die Aufgeregten, welche das Schwert im Munde führen, sollten sich die oben geschilderte Betriebsamkeit deutscher Schiffe an der afrikanischen Küste einmal näher betrachten. Die, welche das Schwert im Munde führen, sollten im Rat der deutschen Nation nicht das große Wort führen. Die deutschen Farben am Stern der friedlichen Frachtdampfer reden lauter vom deutschen Ansehen als die Lärmmacher in der Beschränktheit ihres Chauvinismus und unter der Akustik der Volksstube. Der deutsche Verkehr und Handel bedeutet die Gegenwart Deutschlands.

Die Wirren in China.

China's „Retter“ Premierminister.

Peking, 16. Nov. — Yuan Shi Kai hat die Stellung als Premier angenommen und wird voraussichtlich am heutigen Donnerstag sein Amt antreten. Der gestrige amtliche Anzeiger enthielt einen Ausdruck des Dankes Yuan Shi Kais an den Thron für die Ernennung. Die Wahrheit ist jedoch, daß er die Aufgabe nicht übernahm, bevor ihm nicht Gewähr gegeben war, daß er so gut wie völlig freie Hand für die Leitung haben solle, so lange er in seiner offiziellen Stellung sei.

Gestern hat der neue Premier verschiedene Gesandte ausländischer Staaten, darunter auch den amerikanischen Gesandten William J. Calhoun, empfangen, der erst kürzlich hierher zurückgekehrt ist. Im Gespräch mit einem der Ausländer bemerkte Yuan Shi Kai, er beabsichtige, sofort ein Kabinett zu bilden und die Regierung in der Weise zu führen, daß er sich die Unterstützung so vieler Provinzen, wie möglich, verschaffe und den übrigen gestatte, ihre Unabhängigkeit vorläufig beizubehalten. Er werde auch darnach trachten, die Provinzen allmählich wieder zur Treue zum Throne zu belehren.

Zuflucht für den Hof.

Ein anderer wichtiger Vorgang in der Hauptstadt war gestern der Erlaß eines Edikts, das dem früheren Vizekönig der Mandschurei, Hsü Liang, befahl, das Kommando in Jehol, wo die Sommerresidenz des Kaisers liegt, an Stelle des Tataren-generals Pu Ting zu übernehmen. Diese Ernennung hat in verschiedenen Kreisen zu der Annahme geführt, daß der Hof sich wahrscheinlich nach Jehol zurückziehen und Yuan Shi Kai als den Chef der Exekutive hierlassen werde, bis für den Thron die Gelegenheit komme, wieder zu einer gewissen Autorität zu gelangen.

Sao Pao Chi, der Vizekönig von Shantung, ist zum Präsidenten der in Shantung proklamierten Republik ernannt worden. Daß er das Amt annahm, geschah auf Rat der Regierung, und mehrere andere Vizekönige haben sich auf die Seite des Volkes geschlagen, in der Hoffnung, durch ihren Einfluß später die Provinzen zur Erneuerung ihrer Lehnspflicht veranlassen zu können. Der Provinzial-Landtag von Chili hat eine Denkschrift an den Thron angenommen zu Gunsten der Errichtung einer Republik mit Yuan Shi Kai als Präsidenten.

An den Prinzregenten.

Wu Ting Fang, der jetzige Staats-Sekretär des Aeußeren in der Provinzial-Regierung zu Shantung, und andere führende Reformer haben dem hiesigen amerikanischen Geschäftsträger eine Depesche geschickt, in der die Ver. Staaten um freundliche Dienste der Ver. Staaten für die Uebermittlung einer an den Prinz-Regenten gerichteten Aufforderung, abzudanken, ersucht werden. Die vom 11. November datierte Depesche sagt:

„Bitte, übermitteln Sie persönlich das Folgende Sr. Hoheit, dem Prinz-Regenten, mit dem Bemerken, daß weitere Konflikte zwischen den kaiserlichen und dem Volke zwecklosen Blutvergießen verursachen würden. Wenn Se. Majestät abdankt, werden wir bemüht sein, Sicherheit für den Hof und Schutz für das Eigentum der kaiserlichen Familie zu erwirken.

„An den Regenten. Ihr Majestät mit dem Zugeständnis der Schuld in veröffentlicht worden, das Morden unter dem Volk wird aber in größerem Umfang als je fortgesetzt, was dem Empfinden der Nation als Ganzes zuwiderläuft. Die Ansicht aller intelligenten Ausländer ist übereinstimmend, daß die von dem Souverän eingeleitete konstitutionelle Regierung für das China von heute nicht angemessen ist; Sie sollten unverzüglich dem Beispiel von Yao und Shun folgen. Wenn Sie sofort abdanken und bei der Herstellung der Harmonie im Volke helfen und das Volk nach Grundsätzen der Weisheit, Gerechtigkeit und Milde behandeln, dann wird das Volk dem Kaiserhaus Frieden und Reichtümer schaffen, Ehre und Ruhm, und nicht bloß Frieden den Mandschus geben. Andernfalls aber wird der Krieg sich lange hinziehen, und werden sich Schwierigkeiten auftürmen. Die nördliche Armee ist grausam und unmenschlich. Wie kann der Thron allein stehen? Wir lassen diese letzte Warnung ertönen.“

Das Telegramm ist von Wu Ting Fang und von Tang Wen Chi aus Kiangsu, dem früheren Vize-Präsidenten des Handelsamtes, unterzeichnet, sowie von Chang Chien, dem früheren Beirat des Handelsamtes, und Wen Tsung Yao, dem früheren kaiserlichen Hülfs-Residenten in Lhassa, jetzigem Hülfs-Minister des Aeußeren.

Die Gesandtschaft hat den Eingang der Depesche nicht bestätigt und sie dem Regenten nicht abgeleitet, hat aber unoffiziell Yuan Shi Kai gebeten, sie durchzulesen.

Li für Sturz der Regierung.

Nach Meldung von Lanchau ist von dem Rebellenführer Li Yuan Heng als Antwort auf eine Depesche des Kommandierenden der Truppen von Lanchau, Generals Chang Shao Tsen, ein Telegramm eingetroffen, in dem um Einstellung der Feindseligkeiten ersucht und Vorschläge für eine monarchistische Konstitution skizziert werden. General Li sagt, die jetzigen schrecklichen Verhältnisse seien durch die korrupte Regierung verschuldet, auf deren Reform nicht zu hoffen sei. Er fragt, welche Garantie vorhanden sei für die Erfüllung der Versprechungen der Regierung, und sagt hinzu: „Der Sturz der Regierung ist der einzige Schutz.“

Telegramme von Kai Feng, der Hauptstadt der Provinz Honan, sagen, daß gemäß einer vorläufigen Vereinbarung die Unabhängigkeit der Stadt noch nicht erklärt, daß aber eine Mandschu-feindliche Stimmung vorhanden und ein Ausbruch von Feindseligkeiten jeden Augenblick zu erwarten sei.

Neutralität erklärt.

Amoy, 15. Nov. — Die Republikaner, die gestern die Stadt Amoy formell in Besitz genommen haben, haben die ausländischen Konsuln durch ein Rundschreiben um neutrales Verhalten ersucht und die Versicherung gegeben, daß ihre Landsleute und deren Eigentum, einschließlich der Kirchen, geschützt werden.

Die Stadt blieb heute ruhig. Der amerikanische Kreuzer „Saratoga“ und das amerikanische Kanonenboot „Quiros“ fuhren von hier nach dem Norden. Der britische Kreuzer „Monmouth“ löst das britische Kriegsschiff „Rotario“ ab.

Die Stadt Kai Cheng auf dem Festlande, südwestlich von hier, ist zu den Rebellen übergegangen. Das Stadt-Oberhaupt wurde gefangen genommen.

In Chang Chow, 21 Meilen westlich von hier, sind Kämpfe im Gange.

Aus dem Seehafen Tsuan Chow, fünfzig Meilen nordöstlich von Amoy, wird gemeldet, daß die Beamten geflohen seien und der Janhagel die Oberhand habe.

Jagd als Arznei für Prinzregenten.

Von München kommt eine Meldung, die dazu angetan ist, das Befinden des greisen Prinzregenten Luitpold in etwas besserem Licht erscheinen zu lassen, als die letzten Alarm-Meldungen.

Auf Rat der behandelnden Aerzte geht der Prinzregent nach Aschaffenburg in Unterfranken, wo der Winter gewöhnlich nicht gar zu streng ist. Das milde Klima soll es nach Ansicht der Aerzte dem Leidenden ermöglichen, den nahen Spessart des öfteren zu besuchen und dort auch seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Waidmanns-Sport, abzubiegen, wenn sich die Aerzte nicht nur körperliche, sondern auch geistige Erfrischung für den Patienten versprechen. Der Umstand, daß überhaupt mit einer Jagd-Beschäftigung als Heilmittel gerechnet wird, läßt einen recht günstigen Schluß auf den Kräftezustand des Prinzen Luitpold zu.

Verwegener Kunstraub.

Ein verwegener Kunst-Diebstahl größten Umfangs ist in dem bayerischen Lustschloß zu Schleißheim in Oberbayern verübt worden.

In dem Schlosse befindet sich eine berühmte Gemälde-Galerie. Dort sind von Dieben, die gute Kenner und mit den Oertlichkeiten sehr vertraut sein müssen, nächtlicherweile nicht weniger als zwanzigzwanzig historisch hochwertvolle Gemälde aus ihren Rahmen herausgeschnitten und gestohlen worden.

Die Schloßverwaltung und die Polizei arbeiten gemeinsam daran, die Spitzbuben ausfindig zu machen. Der Umstand, daß ein Verkauf der Gemälde auf beträchtliche Schwierigkeiten stoßen müßte, läßt den Raub einigermaßen rätselhaft erscheinen.

44 Millionen für Landstraßen.

Washington, D. C., 15. Nov. Nach der Angabe des Ackerbausekretärs sind im laufenden Jahre in den südlichen Staaten $44,000,000 für Landstraßen-Verbesserungen aufgewendet worden und zwar von: Alabama, $3,404,000; Arkansas, $2,150,000; Florida, $1,505,000; Georgia, $2,500,000; Kentucky, $2,500,000; Louisiana, $1,132,351; Maryland, $2,250,000; Mississippi, $4,130,000; North Carolina, $4,505,000; Oklahoma, $1,505,000; South Carolina, $1,100,000; Tennessee, $3,900,000; Texas, $7,000,000; Virginia, $4,004,000, und West Virginia, $1,625,000.